

Promotionsprojekt: Verständnis und Inwertsetzung von ruralen Landschaften

Worüber sprichst Du mit Mutter Erde? Kleinbäuerliche Lebensweise und Agrobiodiversität in den nordwestlichen Anden Argentiniens



„La Madre tierra“
Die Mutter Erde als Symbol und Alltagslandschaft

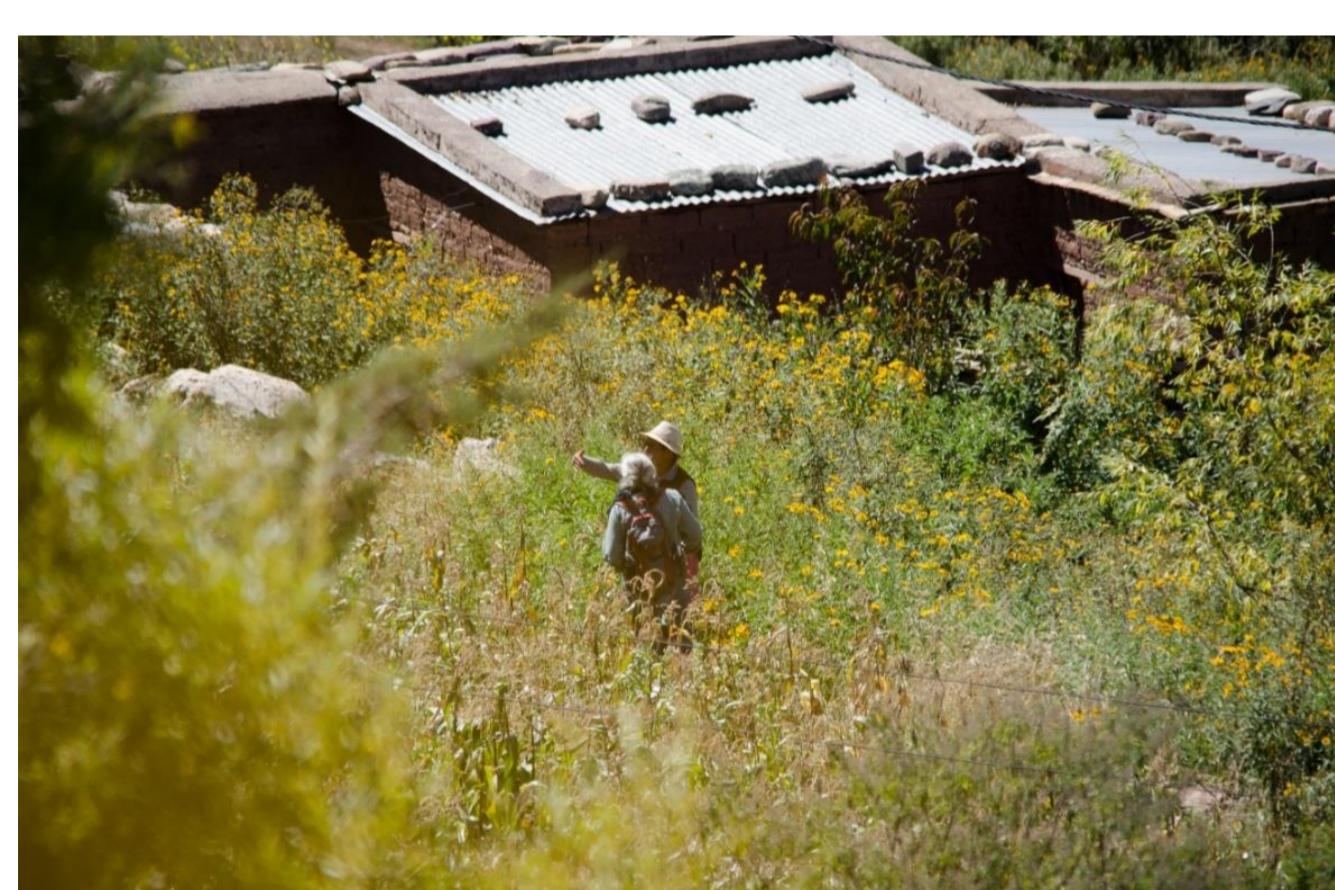
Motivation

Mein Promotionsprojekt setzt den Fokus auf die Lebenswelt von Menschen, die durch ihre landwirtschaftlichen Tätigkeiten zentrale Akteure der Landschaftsgestaltung sind. Große Flächen unserer Erde werden eingenommen durch eine industrialisierte Landwirtschaft, die in ihrer technifizierenden Logik Lebenskreisläufe fragmentiert und Ökosysteme standardisiert. Diese Landschaften spiegeln das Verhalten einer konsumorientierten, rastlosen Gesellschaft wieder. Gleichzeitig bestehen zahlreiche Gegenbewegungen, die alternative Lebensweisen aufzeigen und weiterentwickeln. Sie werden für die Landbewirtschaftung oft unter dem Begriff der ‚Agroökologie‘ gefasst. Es stellt sich die Frage, welche Werte durch solch schonende Lebensweisen in der Wechselbeziehung zwischen Mensch und Landschaft bestärkt werden.

Untersuchte Lebensgemeinschaft



„La siembra“
Die Aussaat als religiöses Ritual und als landwirtschaftliche Praxis



„Los saberes de los ancestros“
Überliefertes Wissen und Systematisierung durch ethnobotanische Studien

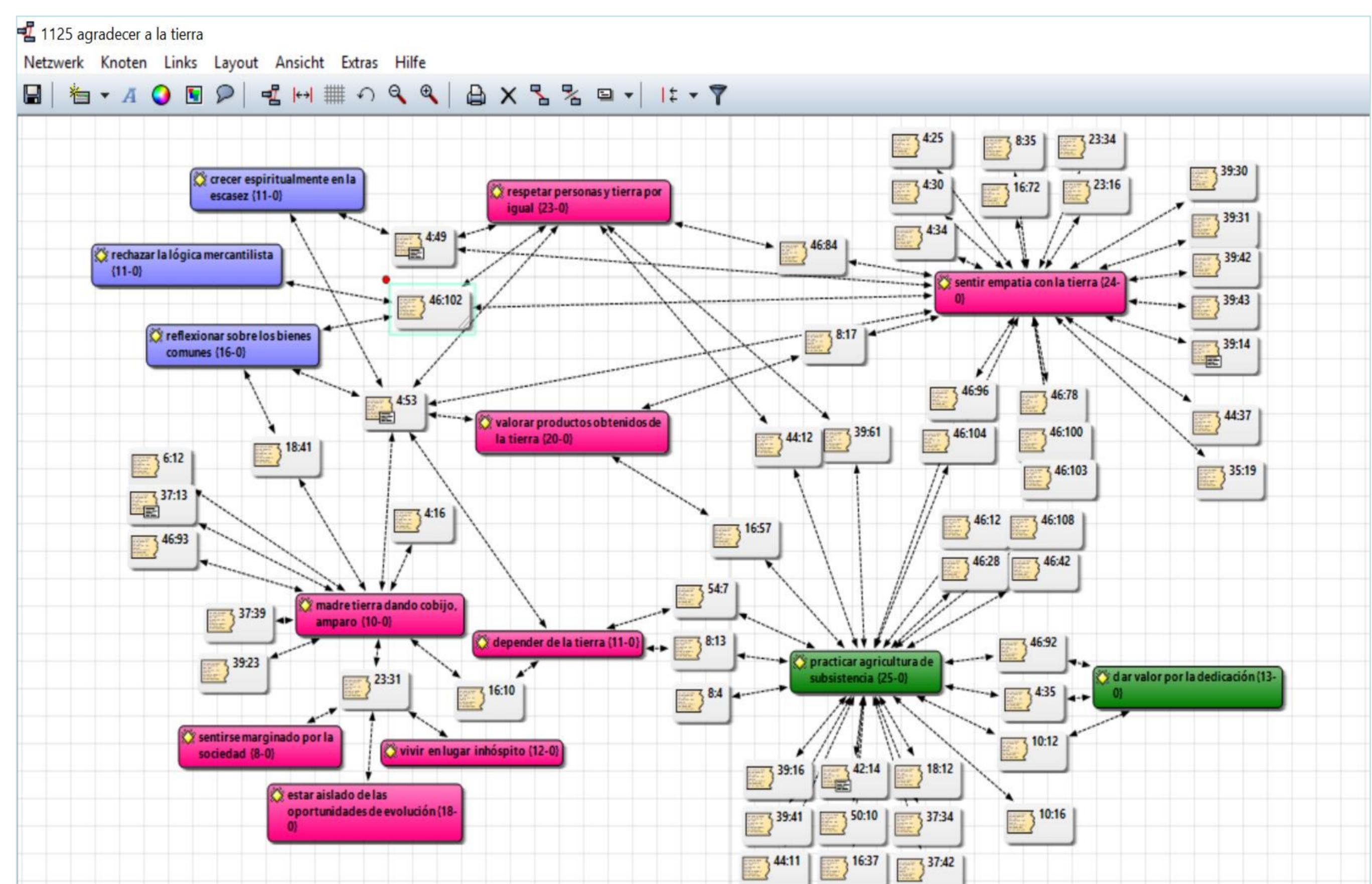


In der aktuellen Forschungsphase untersuche ich im ländlichen andinen Raum im Nordwesten Argentiniens, wie eine indigene Gemeinschaft durch **gemeinsame Verhaltensregeln, Riten und Praktiken** eine vielfältige Landschaft und Agrobiodiversität hervorbringt. Für diese Region gilt als typisch, dass die Umweltwahrnehmung stark durch die überlieferten und imaginierten Lebensgewohnheiten der Vorfahren geprägt ist. Es gilt als überlebenswichtig, eine gute, achtsame Beziehung zueinander und zur ‚Mutter Erde‘ zu halten.

Methoden

Die affektive Beziehungsebene zwischen den Menschen untereinander und zur Landschaft gewinnt in der Humangeographie sowie der Kulturokologie erneute Aufmerksamkeit, und findet in **ethnographischen Erhebungsmethoden** besondere Berücksichtigung. Meine offenen Interviews mit den Kleinbauern habe ich beim Durchwandern ihrer Alltagslandschaft geführt (**walking interviews**).

Bei der Auswertung mit der Software für qualitative Datenanalyse wurden die Relevanzen der Teilnehmer/innen durch die Prosodie in ihren Narrationen mitberücksichtigt. Die kodierten Zitate wurden den Kategorien **Denken, Fühlen und Handeln** zugeordnet.



Netzwerkansicht der kodierten Zitate zur qualitativen Auswertung des Themenfelds: „der Erde danken“, eigene Darstellung in atlas.ti

Erkenntnisse

Die Gespräche und Beobachtungen lassen eine Lebensweise erkennen, die getragen wird durch:

- Zugehörigkeit zu einer identitätsstiftenden Tätigkeit als indigene Kleinbauern und affektive Bindung zur ‚Mutter Erde‘
- Entschleunigung und Sorgfalt bei der Verarbeitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse
- Sinnfindung in den Lebenszyklen; Achtung der Jahresrhythmen durch Rituale
- Schaffung von vielfältigen Landschaftsstrukturen zum zeit- und raumversetzten Feldbau
- Wertschätzung eines genügsamen Lebens

Diese sind besondere kulturelle Merkmale, die ein Überleben in dieser kargen, abgelegenen Landschaft möglich machen.

Finanzierung: Die Forschungsaufenthalte im Ausland wurden mit zwei DAAD-Stipendien des Projekts „IP@WWU – International Promovieren an der WWU“ finanziert.
Fotos: Marcelo Barba und Cornelia Steinhäuser